

Inhaltsverzeichnis

I. Fragestellung und methodisches Vorgehen	I
1. ›Gewalt‹ und ›Geschlecht‹. Zum kulturwissenschaftlichen Profil der Studie ..	I
2. ›Gewalt‹: Neuere Ansätze in der sozial- und kulturwissenschaftlichen Theoriebildung	16
2.1. Sozial- und kulturwissenschaftliche Konzeptionalisierungen von ›Gewalt‹	20
2.1.1. Gewalt und Aggression – Gewalt als soziales Handeln	22
2.1.2. Macht und Gewalt: Legitimität – Intentionalität – Instrumentalität	24
2.1.3. Relationalität von Macht – Gewalt als Bestandteil sozialer Ordnung	32
2.2. Geschlechtsspezifische Gewalt	45
2.2.1. Geschlechtsspezifische Codierungen von Gewalthandeln und Gewalterleben	47
2.2.2. Wandlungen des Konzepts ›Patriarchat‹ in theoretischen und literarischen Diskursen: Opferrolle und (Mit-)Täterschaft ..	51
3. ›Geschlecht‹/gender	64
3.1. Die kulturelle Konstruktion von ›Geschlecht‹	64
3.2. Die Kategorie ›Geschlecht‹ in der literaturwissenschaftlichen Analyse ..	73
3.3. Thematisierung und Dethematisierung von ›Geschlecht‹ in literarischen Texten	80
II. Alltags-Krieg: Der Holocaust als Erfahrung der Nachgeborenen	85
1. ›Gewalt‹ und Schmerz – Artikulation von Schmerzerfahrung	87
2. Traumatische Gewalterfahrungen. Differente Positionierungen zwischen Opfer, Mittäter- und Täterschaft in <i>Übergang</i> (1982) und <i>Das Judasschaf</i> (1985) von Anne Duden	92

2.1.	Übergang: Subjektkonstitutive Elemente in ›Vorrede‹ und ›Nachrede‹ ...	96
2.2.	›Alltags-Krieg‹: Traumatische Gewalterfahrung und Initiation in die Zeugenschaft	101
2.3.	Das Trauma als Transpositionsphänomen: Der Opferstatus als Flucht aus der tragischen genealogischen Verstrickung der Nachgeborenen	108
2.4.	Der Überfall als Wiederholungsphänomen und Bestätigung des Opferstatus	117
2.5.	Tendenzen der Dethematisierung von ›Geschlecht‹ in Übergang	123
2.6.	Problematische Symbolisierungen der Opfer-Inszenierung in Übergang	128
2.7.	Die Kriegs-Metaphorik: Problematische Symbolisierungen im Kontext von Wiederholungsverfahren	133
2.8.	Collageartiges Textverfahren in Das Judasschaf: Traumatische Gewalterfahrung und die Suche nach einer Sprache für die Opfer	139
2.9.	Die Wannsee-Konferenz als traumatische Signatur	146
2.10.	Körperlichkeit und Schmerzartikulation – Intermedialität in Das Judasschaf	150
2.11.	Mittäterschaft und Zeugenschaft	162
2.12.	Doppelte Thematisierungen und Dethematisierungen von ›Geschlecht‹ in Das Judasschaf	167
2.13.	Das Problem der Zeugenschaft und der Zusammenhang von Gewalt und Schmerz in Übergang und Das Judasschaf	176

III. Problematische Apokalypse: Denkfigur, symbolische Erfahrungsauslegung und Ideologiekritik

1.	Die Tradition der Apokalypse und ihre Wandlungen	182
2.	Problematisierungen der Apokalypse als Deutungsmuster für Gewalt und als gewaltsame Rede: Michel, sag ich (1984) von Ulla Berkéwicz	189
2.1.	Dichotomische Strukturen, Stillstand und Umkehrungen von Leben und Tod	192
2.2.	Apokalypse als Strukturmodell	196
2.3.	Apokalypse und Mythos-Rezeption	200
2.4.	Die Geschlechterverhältnisse in Michel, sag ich	204
2.5.	Revolution und Apokalypse: Heilsversprechen und Terror	207
2.6.	Die Parabelform: Reflexion der Apokalypse als gewaltsamer Rede	209
3.	Im Namen der Gerechtigkeit. Apokalypse als problematisches Deutungsmuster für die Shoah: Übergang von Anne Duden (1982)	217
3.1.	Prophetie der Vernichtung: Die Passion Christi und die Apokalypse als gewaltsame Rettungsvision	220

3.2. ›Erlösungen‹: Die Funktion der Musik in der apokalyptischen Rachephantasie	229
3.3. Das Problem des ›Doppelgängers‹ im Modell der Apokalypse	233

IV. Private und kollektive Vergangenheits-›Bewältigung‹: Erziehungsdiktatur DDR	239
1. ›Töchterreden‹: Vatergeschichten von ›Töchtern‹	240
2. Liebevolle Spurensuche: Sprache, Sehen und Schweigen in <i>Der Dienst</i> (1990) von Angela Krauß	247
2.1. Erinnerndes Erzählen in <i>Der Dienst</i> : Das Paradox der stillstehenden Zeit	253
2.2. Vom Körper des Vaters erzählen – Die Entwicklung der Vater-Tochter-Beziehung und die Relevanz der geschlechtlichen Markierung	259
2.3. Der ›Dienst‹ als Leerstelle der Erzählung: Körper-Sprache, Schweigen, Informationspolitik	264
2.4. Spurensuche: Gesteinskörper, Vaterkörper, Textraum	269
2.5. ›Alltagskrieg‹: ›Strahlender: Untergrund und Weltkriegserfahrung	273
2.6. ›Männlichkeit‹, Macht(-verlust) und Gewalterfahrung vor dem Hintergrund zeitspezifischer Bedrohungen und überzeitlicher Gewaltphänomene	283
3. Umkämpfte Geschichte: Väterbilder zwischen Opfer- und Tätergeschichten in <i>Stille Zeile sechs</i> (1991) von Monika Maron	292
3.1. Der Stellvertreterkampf	299
3.2. Unter demselben Gesetz: Familialer Patriarchalismus und Erziehungsdiktatur DDR	300
3.3. Der Körper der patriarchalen Macht: Physiognomische Beobachtungen im Präludium des Kampfes	304
3.4. Geschichtsschreibung: Täter-Opfer-Modell und generationenspezifische Argumentationsmuster	309
3.5. Das Täter-Opfer-Modell in der generationenspezifischen Auseinandersetzung	314
3.6. »Also stirbt, wer Böses tat«: Umkehrung des Täter-Opfer-Modells? Der Schuldiskurs in Rosalinds Erzählung	325
3.7. Differente Vater-Bilder: Von der Stellvertreterkontroverse zum individuellen Feind	336
3.8. Werkkontext: Die Neuformulierung von generationen- und geschlechtsspezifischen Machtdiskursen in <i>Stille Zeile sechs</i>	346

4. »Wendeliteratur«: Der Dienst und Stille Zeile sechs als »Wende«-Texte	357
V. Familiäre Gewalt, Geschlechterkampf und Emanzipation	363
1. Die Macht der Sprache: Gegengewalt und Sprachmagie in Das Muschelessen (1990) von Birgit Vanderbeke	364
1.1. Das Muschelessen als doppeltes Symbol der Macht	365
1.2. Sprachmacht, Gewalt und Mittäterschaft	371
1.3. »Weiblichkeit«, Muttersein, Mittäterschaft: Akzeptanz und Kritik der Geschlechterordnung als Kern patriarchaler Herrschaft	378
1.4. Textperformanzen zwischen satirischer Gegengewalt und Sprachmagie: Die Sprache des Vaters im Familiendiskurs und in der Tochterrede ...	394
2. Vater-Tochter-Geschichten zwischen liebevollem Gedenken, Destruktion und Versöhnung (Der Dienst, Stille Zeile sechs und Das Muschelessen)	404
3. Die Trivialität des Frauenromans und der »Frauenliteratur«	418
4. Trivialität zwischen Gewalt und Vergnügen: Lisa's Liebe. (1997) von Marlene Streeruwitz	427
4.1. Die Maskerade des Trivialliebesromans	429
4.2. Gewaltförmige Sozialisierungserfahrungen, »Frauenprobleme« und das Geschlechterarrangement	434
4.3. Die »triviale« Sprache als Abbild gewaltsamer Erfahrungen	445
4.4. Lisa's Liebe. im Werkkontext zwischen Drama und Prosa	448
4.5. Das Handlungsmuster: Die Liebesgeschichte als Form der Selbstermächtigung	451
4.6. Sprache, Schrift und Photographie: Intermedialität zwischen Gewalt und Befreiung	454
4.7. Poetische Schreibversuche Lisas – Streeruwitz/Lisa: Das Spiel mit der Autorperson	462
4.8. Lisa's Liebe. als Affirmation des Trivialromangenres	468
VI. Schlußbetrachtung	477
Literatur	483
Personenregister	527